

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 139. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis.
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mr.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Eindrücke. Set übr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche die Montag,
Mittwoch und Freitag Mittage
12 Uhr eintreffen, finden Ausnahme.

Winnenden, Donnerstag, 24. Novbr. 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Winnenden. Gemeinderaths - Wahl.

Da die Periode für welche die
Herrn **Friedrich Kallenberg, Zinngießer & Stadtpfleger,**
„ **Karl Gloß, sen. Kaufmann,**
„ **August Binz, Kaufmann,**
„ **Wilhelm Wahl, Gutsbesitzer,**
gewählt wurden, mit dem laufenden Jahr zu Ende geht, so sind
in den Gemeinderath wieder 4 Mitglieder zu wählen.

Die Wahl findet nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 6.
Juli 1849 am Freitag den 2. Dezember d. J. von Morgens 8 — 12
und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in geheimer Abstimmung auf dem
Rathhaus statt, und wird, wenn die nöthige Anzahl Stimmen abgegeben
wird, präcis 6 Uhr geschlossen.

In den Gemeinderath können wählen und gewählt werden.

- 1) Alle diejenigen Bürger und Beisitzer welche in dem Stadtbezirk ihren
Wohnsitz haben, und irgend eine Steuer an die Stadtkasse bezahlen.
- 2) Alle hier wohnenden württembergischen Staatsbürger, welche nicht
hiesige Bürger oder Beisitzer sind, jedoch seit dem 1. Juli 1878
innerhalb des Stadtbezirks ununterbrochen nicht nur Wohnsteuer
bezahlt, sondern auch aus einem der Besteuerung der Stadt unter-
worfenen Vermögen oder Einkommen Steuer entrichtet haben, oder
wenn sie gefordert worden wäre, zu entrichten gehabt hätten.

Ausgeschlossen sind von dem Wahl- und Wählbarkeitsrecht:

- a) Alle diejenigen, welche das 23. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt
haben.
- b) Alle, welche unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen.
- c) Solche, welche im laufenden oder vorangegangenen Rechnungsjahr
— den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks aus-
genommen — einen Beitrag zu ihrem oder ihrer Familie Unterhalt
aus einer öffentlichen Kasse empfangen haben.

d) Diejenigen, gegen welche ein Santerfahren derzeit anhängig, also
noch nicht definitiv erledigt ist.

e) Alle diejenigen, welche die gemeindegewöhnlichen Wahl- und Wähl-
barkeitsrechte auf den Grund der Strafgesetze bleibend oder zeitlich
verloren haben und nicht restituirt worden sind.

Ferner können wohl wählen, aber nicht gewählt werden:

f) Diejenigen, welche unter sich, oder mit dem Vorstand, oder mit den
im Collegium verbleibenden Mitgliedern im ersten oder im zweiten
Grade nach bürgerlicher Rechnungsweise verwandt oder verschwägert
sind, da Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann, Groß-
vater und Enkel, Großschwiegervater und Chemann der Enkelin,
Brüder und Schwäger nicht nebeneinander im Gemeinderath sitzen
dürfen, wohl aber die Chemannner zweier oder mehrerer Schwestern
und alle entfernteren Verwandten.

Von den Gewählten erscheinen diejenigen als für die Dauer von
sechs Jahren gewählt, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigt haben.

Die Wählerliste ist von heute an zur Einsichtnahme während der
Kanzleistunden auf dem Rathhaus aufgelegt und können Einsprachen
gegen dieselbe bis ~~24.~~ Nov. d. J. angebracht werden; die Versäumnis
dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht Aufgenommenen den
Verlust des Stimmrechts für diese Wahl nach sich, es wäre denn ein
offenbares Versehen der Wahlkommission an der Nichtaufnahme Schuld.

Die Abstimmung hat in der Art zu geschehen, daß jeder Wähler
einen Stimmzettel, auf welchem die Namen der von ihm Gewählten ge-
schrieben sind, persönlich in die Wahlurne zu legen hat und daß bis nach
beendigter Abstimmung die Stimmzettel nicht geöffnet werden dürfen.

Indem schließlich die Wähler aufgefordert werden, ihr Wahlrecht
gewissenhaft auszuüben, wird noch bemerkt, daß diejenigen, welche gewählt
werden wollen, auf dem Stimmzettel, so vollständig mit Vor- und Zu-
namen u. u. zu bezeichnen sind, daß über die betreffende Person kein
Zweifel entstehen kann.

Den 23. November 1881.

Stadtschultheißenamt
J e n t.

Revier Winnenden.

Wiederholter Holzverkauf.



Am Donnerstag
den 24. d. aus dem
Hornrain:

13 Loose unaufbe-
reitete forschene

Stangenreißer.

Morgens 10 Uhr im Schlag auf der
Rudersberger Straße.

Winnenden, den 19. Nov. 1881.

K. Revieramt
Weyffer.

Es ist ein 1/2 Morgen Acker an der
Affalterbacherstraße mit einem starken
Baum dem Verkauf ausgesetzt.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Revier Winnenden.

Eichenstammholz- Verkauf.

Am Freitag den 25. d. Mts. aus
Edelmann und Hohreusch (1 Km.
von der Station
Schwaikheim):
21 Stk. mit 52 Fm.



Zusammenkunft
Morgens 9 Uhr im
Hohreusch auf der Waiblinger Straße.

Reichenberg, den 17. Novbr. 1881.

K. Forstamt
Bechtner.

Die Beschreibung der Stadt Winnenden

und umliegenden Orte per Stück 20 Pfg. ist zu
haben bei **Fr. Feker, Buchdrucker.**

Winnenden.

Danksagung.

Von Herrn Mittelschullehrer **W.
Luther in Lorch** erhielt das Privat-
Krankenhaus in Winnenden ein Legat
seines verstorbenen Schwiegervaters
Herrn Privatier **K. Plüger** hier, im
Betrag von

„Fünzig Mark“,

was zum ehrenden Andenken des Ver-
storbenen auch öffentlich herzlich dankend
bescheint.

Der Verwaltungsrath
des Privatkrankenhauses.

Lehr-Verträge

sind stets vorrätzig in der Buch-
druckerei Winnenden.

Hierzu eine Beilage betreffend ein Prospekt „Sicherste Hilfe gegen Gicht, Rheumatismus und deren Folgen“ von E. Winter, Berlin.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des **Karl Stütz**, Schönfärbers dahier wird folgende Liegenschaft und zwar:

1 a. 92 qm. Ein Farbhaus mit Magazin, Waschhaus, Holzschuppen, eingerichteter Wohnung, sowie eingerichteter Rothgerberei in Seegärten, Anschl. 6000 M.



1 a. 73 qm. Ein 1 1/2 stöck. Wohnhaus mit gewölbtem Keller darunter, sowie einer Holz- und Stallremise am Höfener Gäßle,

5 a. 07 qm. Hofraum mit dem Farbhaus gemeinschaftlich Anschl. 7000 M.

30 qm. Eine 1stöck. Heuschuppen in den Seegärten Anschl. 200 M.

1/2 an:

1 a. 49 qm. Einer Scheuer mit 2 Tennen und doppelter Einfahrt und Hofraum außerhalb der Stadtmauer in Seegärten Anschl. 900 M.

sodann:

8 a. 65 qm. Gemüse-, Gras- und Baumgarten in Seegärten Anschl. 600 M.



6 a. 90 qm. Baum- und Grasgarten in Seegärten Anschl. 400 M.

16 a. 77 qm. Acker ob den Stäffelen oder auf dem Mühlrain Anschl. 750 M.

8 a. 19 qm. Acker allda Anschl. 400 M.

47 a. 65 qm. Wiese mit Obstbäumen in Seegärten Anschl. 2400 M.

am Samstag den 3. Dezbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Liebhaber hiezu sind eingeladen.

Den 22. Novbr. 1881.

R. Amtsnotariat
Dinkelaeker.

Winnenden.

Heute Donnerstag

Bockbraten

bei

Carl Schmalzried.

Der Winterfahrtenplan per Stk. 5 J. stzu haben in der Buchdruckerei Winnenden.

Winnenden.

Aufforderung

an Erbschafts-Gläubiger & Schuldner.

In der Theilungssache des **Karl Stütz**, gewesenen Schönfärbers dahier werden Alle, welche an denselben etwas zu fordern haben, aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 2 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu erweisen.

Ebenso werden die Schuldner desselben aufgefordert, ihre Schuldigkeiten binnen gleicher Frist an den Bruder des **rc. Stütz**, **Adolf Stütz**, Kaufmann z. Z. hier zu entrichten.

Den 22. Novbr. 1881.

R. Amtsnotariat
Dinkelaeker.

Winnenden.

Fleisch-Preise.

Rindfleisch	46 J
Kalbfleisch	46 J
Schweinefleisch	56 J

Sämmtliche Metzger.

Winnenden.

Bei Metzger **Mergenthaler** ist fettes Rindfleisch zu haben per Pfund 42 J, bei Mehrabnahme billiger, Kalbfleisch 42 J, Schweinefleisch 54 J.

Winnenden.

Unterzeichnete hat eine ältere

Nähmaschine

zu verkaufen.

Theresia Wein.

Wohnhaft im Hause des Schuhm. **Weiß**.

Winnenden.

Wacht.

Donnerstag den 21. Nov. Nachmittags 2 Uhr kommt in hiesigem Rathhause wiederholt zur Verpachtung:

Der Lagerplatz an der Hohreuschstraße und der Lagerplatz bei der Bierbrauerei des **Wilh. Bindel**.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Stadtpflege.

Winnenden.

Wiedereröffnung

der Wirthschaft zur früheren Post,

zu dessen Besuch höflichst einladet

G. Durner.

Verloren wurde am vergangenen Montag zwischen Winnenden und Affalterbach ein Ueberzieher, der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei der Redaktion d. Bl. anzuzeigen.

Winnenden.

Am letzten Samstag hat sich ein rother Dachshund eingestellt und kann gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Fuhrmann Maier's** Wittwe.

des Kaisers, der Kaiserin u. d. Kronprinzen

Stollwerck'sche
Chocoladen
und Cacaos

empfehlen in Originalpackung in
Winnenden: **C. F. Glock.**

„Sehr dankbar bin ich für die Zusendung der kleinen Schrift: „**Urtheile aus ärztlichen Kreisen**“, denn ich ersehe daraus, daß es vielfach selbst für Schwerkranken noch Hilfe giebt, wenn nur die richtigen Mittel zur Hand sind.“ — So und ähnlich lautende Briefe laufen fast täglich ein und sollte daher jeder Leidende die kleine Broschüre bei **Richter's** Verlags-Anstalt in Leipzig bestellen, umsomehr, als die Zusendung derselben kostenfrei erfolgt.

Winnenden.

Verloofung von Oelgemälden.

Da noch einiger Vorrath von Loosen vorhanden ist, so bitte ich, damit die Lotterie zum baldigen Abschluß gebracht wird, um geneigte Abnahme.

Maler **Dietrich's** Wittwe.

Winnenden. Letzten Sonntag hielten auf ergangene Einladung die Wähler des Herrn **Netter** eine sehr zahlreich besuchte Versammlung im **Hirsch** hier. Der Vorstand des Bürgervereins dankte im Namen des Comitee's allen Wählern und Anhängern des Herrn **Netter** für die dabei bewiesene Unerfrockenheit und Eifer. Nach dem ward die Versammlung sehr angenehm überrascht von dem Besuch einer Deputation des Cannstatter Comitee's; auch dessen Vorsitzender dankte den Winnenden Parteigenossen und Wählern für ihre tüchtige Mitwirkung. Unter Rede und Gesang verging der Abend in heiterer, ungestörter Weise, kein Mißklang ließ sich vernehmen, und auch Gegner würden sich inmitten dieser Versammlung haben bekennen müssen, daß von einer bössartigen intoleranten Feindschaft hier nichts zu spüren war. Mit großem Jubel stimmte die Versammlung in die Toaste auf die Mitwirkenden der drei übrigen Oberämter ein, namentlich auch auf jenen, der den 70 unter obwaltenden Umständen unerfrocken zu heißenden Waiblinger Bürgern und Wählern **Netter's** gebracht ward.

Nach der Wahl

aus dem XI. Wahlkreis.

Der Reichstags-Abgeordnete „**Bühler**“ sagte in der Dankesbezeugung gegen seine Wähler:

„Allen wohlgesinnten Wählern, allen nach vernunftgemäßem Fortschritte nach Wahrheit, Recht und allgemeinem Menschenwohle strebenden Männern, die in vereinter Liebe zum großen deutschen Vaterlande und zu unserem Heimathlande Württemberg, von ungebärllichem Einflusse unbeirrt, aus freiem Bürgermuth, mir erneuert die Vertretung der höchsten Rechte und Interessen des Volkes anvertraut haben, sage ich meinen aus patriotischem Herzen kommenden Dank und gelobe, alle geistigen und materiellen Güter der Nation mit meiner ganzen Kraft gewissenhaft zu pflegen und zu wahren.“

Mögen jene meiner Gegner, die in Abtrünnigkeit von Land und Volk; im Preisgeben der Landesrechte; in blinder Unterwerfung unter Militär- und Junkermacht; in der Dictatur; im Rückwärtschreiten ihr Heil suchen; mögen insbesondere jene, die vermöge Stellung und Beruf zu besonderer Treue verbunden wären, ihr Gewissen schärfen und endlich einsehen, in welcher unverantwortlicher Weise sie mit ihrem Wählen und Schreiben die ersehnte Einigkeit, den Reichs- und Landfrieden, Religion, Sittlichkeit und Vaterlandsliebe schädigen und die von ihnen beschworene Pflicht und Treue verletzen. Schon zum drittenmale hat die Mehrheit des Volkes durch meine Wahl das Urtheil gegen sie gesprochen!“

Auf diese männliche Bezeichnung der Vorgänge entstand im conservativen Lager ein Heulen und Zähneklappern, und dann eine Antwort darauf, wie sie in der **Reck. Ztg.** und dem **Murth.-Boten** zu lesen ist, die unter Anderem lautet:

„Wenn aber der siegreiche Candidat nach beendigtem Kampfe sich zu solchen Schmähungen seiner Gegner, wie sie jenes Inserat enthält, herbeiläßt und damit eine Anzahl der ehrenwerthesten Männer in der öffentlichen Meinung verdächtigt und herabsetzt, so verdient diese Handlungsweise als eine unwürdige und jeder Noblesse entbehrende bezeichnet zu werden. Es ist geradezu unerhörte wenn in jeder Hinsicht ausgezeichnete Beamte und der durchaus unbescholtene Gegenkandidat der Abtrünnigkeit von Land und Volk, der Verletzung beschworener Treue und Pflichten beschuldigt werden, weil sie in ihrem Programm die Treue zu Kaiser und Reich betont haben etc.“

Darauf giebt der Abge: „**Bühler**“ nachfolgende in mehreren größeren Blättern groß gedruckte Schrift zu erkennen:

Unter dem anmaßenden Titel einer „**Abfertigung**“ führt eine Anzahl meiner Wahlgegner, worunter in erster Reihe Beamte und Geistliche, über mich Klage, daß ich sie mitten in der Freude über das Erlöschen der durch den jüngsten Reichstagswahlkampf hervorgerufenen großen Erregung der Gemüther durch den Schluß meines Wahlbantes, in welchem ich energisch an das Festhalten der Treue zum Heimathlande mahnte, wie durch eine „**Bombe**“ aufgeschreckt habe.

Nachdem dieselben laut ihres eigenen Geständnisses, soweit es nur mit ihrer Stellung zu vereinigen war, also mit allen hienach zulässigen Mitteln, gegen meine Wahl agitirt und eben dadurch wesentlich zu jener Erregung beigetragen haben; nachdem ich im Wahlkampfe mit Insulten jeder Art überhäuft und meine, wie ich mir bewußt bin, uneigennützig und opferwillige politische Thätigkeit auf das Gehässigste herabzuwürdigen versucht wurde: da wollen nun die Herren in ihrem Grolle über den für mich günstigen Ausfall der Wahl Ruhe haben, Ruhe bis zur nächsten Wahl, bei welcher voraussichtlich das alte Treiben auf's Neue beginnen würde.

Nach meiner Anschauung ist indessen die politische Thätigkeit eines Volksabgeordneten von einer andern Seite aufzufassen. Nicht darum kann es sich handeln, je zur Wahlzeit etliche Kämpfer, nach Art der Gladiatoren, ringen zu sehen, um nach dem Genusse solchen Schauspiels wieder in ein politisch indifferentes Stilleben zurückzusinken; nicht darum bewarb ich mich um einen Sitz im Reichstage, um nach beendigter Wahl die Hände in den Schoß zu legen: ich stellte mir, wie dies jedem politisch denkenden und politisch handelnden Manne geziemt, die Aufgabe für die Wohlfahrt der Nation und für die bedrohten Rechte meines Landes unausgesetzt sowohl innerhalb als außerhalb des Reichstags auf allen Wegen zu wirken und zu kämpfen.

Wer will die Augen verschließen und sich leugnen, daß die klug berechnete Politik Preußens zur Ausfugung der Einzelstaaten führen muß? wer ist so kurzfristig, nicht zu sehen, daß durch das halb offene, halb geheime Drängen nach dem Einheitsstaate die Existenz der Einzelstaaten und damit auch die jetzige verfassungsmäßige Gestaltung des deutschen Reiches selbst auf das äußerste bedroht sind?

Wohl erklärte die nationalliberale Partei schon vor Jahren öffentlich, „daß es keine liberale Fraktion gebe, die den Einheitsstaat, d. h. den Bruch des Reichsgrundgesetzes und die Revolution auf ihre Fahnen geschrieben hätte“; wohl wiederholte der Führer dieser Partei, der Abgeordnete v. **Bennigsen**, noch im letzten Reichstage, „daß es keine Partei mehr gebe, welche die Einheit des Reiches wolle“.

„**Aber**,“ entgegnete ein hervorragender Abgeordneter aus Hannover, „**Bennigsen's** Handlungen stehen dieser Aeußerung entgegen!“ — „Es ist noch kein Reichstag hingegangen, ohne ein Stück von der Selbstständigkeit der Einzelstaaten mit nach Hause zu nehmen.“ — „Die Herren haben,“ fuhr der Abgeordnete auf die Bemerkung des Präsidenten, daß damit der Vorwurf eines „**Staatsverbrechens**“ gemacht werde, fort, „wohl nach ihrer Anschauung optima fide, im besten Glauben, aber nach der meinigen nicht richtig gehandelt und deshalb muß ich sie bekämpfen!“

In gleicher Auffassung der Dinge fühlte ich mich aus Anlaß der während meiner früheren und jetzigen Wahlkämpfe gemachten Wahrnehmungen der systematischen Unterstützung gegnerischer, der Einheitspolitik anhängenden Kandidaten gedrungen, eine Mahnung an das politische Gewissen Jener zu richten, die auch bei uns noch eifrige Anhänger der die Selbstständigkeit der Einzelstaaten bedrohenden Bestrebungen sind, oder die, sei es mit Absicht, sei es aus Unkenntniß der Gefahr, den Förderern des Unitarismus in die Hände arbeiten.

Ich habe mich damit lediglich auf den Boden politischer Erörterung und nicht auf den persönlichen Angriffs gestellt; es galt die Mahnung nicht bloß den versteckten Unitariern meines Wahlbezirks, sondern, wie ich nicht verhehle, besonders Jenen im ganzen Lande, welchen die Fortexistenz Württembergs ein schon überwundener Standpunkt ist. Wer sich darunter gezählt und verstanden wissen will, ist mir persönlich völlig gleichgiltig.

Man wird keinen Preußen, welcher politischen Richtung er auch in der Theorie hulldigen mag, finden, der nicht mit stolzem Selbstbewußtsein die Fahne, die Rechte und Interessen seines Staates festhält.

Darf ich aus dem Schreie der Entrüstung meiner Herren Gegner auf das Vorherrschen eines eben so stolzen württembergisch-patriotischen Bewußtseins schließen, so wäre ja ihre überaus erfreuliche Uebereinstimmung mit dem an die Spitze aller meiner Wahlprogramme und Wahlreden gestellten politischen Hauptgrundsatz constatirt: unverbrüchliches Festhalten an dem förderativen Grundpfeiler der Reichsverfassung und ebendamit „**Hie allweg gut Württemberg!**“

Wenn ich mich jeder Erörterung über die mit reinen Händen gar nicht zu berührende Form des gegen mich gerichteten Machwerks enthalte, so rechne ich auf die ungetheilte Zustimmung der öffentlichen Meinung.

Stuttgart, 12. November 1881.

v. **Bühler**,
Mitglied des Reichstags.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Nov. Ueber den Eisenbahnunglücksfall der sich gestern Abend bei der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof ereignete, berichtet das „**N. Z.**“ folgendes Nähere: Die Ursache des Unglücks war die falsche Stellung der in der Nähe der Kriegsbergstraße befindliche Weiche. Diese sollte geschlossen sein, der Weichenwärter, welcher die Aufsicht darüber führte, öffnete sie aber und in Folge dessen fuhr der von Ludwigsburg kommende Vorzug 37 auf den um 8 Uhr 55 Min. von Stuttgart abgegangenen Calwer

Zug 174. Die Fahrgeschwindigkeit war zwar eine geringe, aber die Züge waren nicht mehr zum Stehen zu bringen und nach wenigen Sekunden war das Unglück (kurz nach 9 Uhr) geschehen. Die Lokomotiven prallten mit solcher Heftigkeit aufeinander, daß die Puffer brachen, blieben aber auf den Schienen stehen und nun thürmten sich die vorderen Waggon der beiden Züge über den Maschinen empor und bohrten sich in einander. Die vorderen Gepäckwagen des Ludwigsburger Zuges standen hoch über den Gaslaternen und die Vorderwand des auf sie folgenden Personenwagens 3. Cl. war gänzlich eingedrückt. Vom Calwer Zug hatte sich der Personenwagen 1. u. 2. Cl., welcher stets hinter dem Gepäckwagen kommt in diesen fast bis zur Hälfte eingebohrt. Die entstandene Verwirrung war natürlich eine gräßliche und man hatte über den Umfang des Unglücks vorerst gar keine Anhaltspunkte. Die Passagiere retteten sich so gut sie konnten, indem sie den Weg durchs Fenster nahmen, wo ihnen die Thüre versperrt war. Schredlich aber war die Lage der Armen, die sich in den vorderen Waggon befanden, deren Zammerrufe die Scene noch erschütternder machten. Es gelang erst nach ca. 1½ Stunden, die Wagen auseinanderzureißen, und deshalb mußten die Verunglückten dadurch befreit werden, daß man mit Stemmeisen und Sägen Raum schaffte, um sie herauszubringen. Aus einem Wagen hörte man die Stimme eines Kindes erschallen, das unaufhörlich nach seinem „Papa“ schrie. Man drang ein und fand das Kind unverfehrt unter einer Bank. Außer dem Heizer des Calwerzuges, der eine leichte Verletzung im Gesichte davontrug, und zwei gleichfalls unbedeutend verletzten Führern wurden 5 Personen verwundet, die sofort nach dem Vorfalle in die Spitäler verbracht wurden. Die Verwundeten sind: Herrm. Galm, Präceptor in Kornthal, 27 J. alt, Contusion am linken Bein, Bluterguß nach Innen. Pfarrer und Institutsvorsteher Körper von Kornthal, leichte Contusionen, (derselbe konnte bereits heute seine Heimreise antreten.) Fr. Mauch, 48 J. alt, von Feuerbach, Bruch des linken Beines. Diese drei wurden untergebracht im Diakonissenhaus, Paul Ohwald Schriftsetzer aus Ludwigsburg 18 J. alt, Unterschenkel gebrochen und zersplittert, im Katharinenhospital. Frau Fried. Käßler hier, Militärstraße 36, 56 J. alt, beide Füße gequetscht, starke Verletzungen an Kopf und Brust.

Bis jetzt ist die Hoffnung vorhanden, sämtliche der Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die Schuld an dem Unglücksfall trifft den 26jährigen ledigen Hilfsweichenwärter Amiel von Maichingen O. A. Böblingen. Derselbe hatte sich beruhigt ins Bett gelegt und schlief schon fest, als man kam, um ihn zu verhaften. Wie der „St.-Anz.“ meldet, befand sich der Mann seit mehr als 1 Jahr im Dienst und war bis jetzt gut prädicirt; derselbe war in der vorangegangenen Nacht dienstfrei und hatte nach 8stündiger Dienstleistung von 4 Uhr früh bis 12 Uhr Mittags, und nach einer Ruhepause von da bis 8 Uhr Abends den Dienst erst eine Stunde vor dem Unfall wieder angetreten; nach seiner Angabe hat er einen Theil des Nachmittags in verschiedenen Wirthshäusern zugebracht. — Schon am Samstag Abend kam auf hiesigem Bahnhof ein Unfall vor, der zwar durch Bruch einer sogen. Weichenzunge herbeigeführt wurde, aber eine starke Beschädigung des Bahnmateriäls und der Postpakete zur Folge hatte, doch kamen die Passagiere so ziemlich mit dem Schrecken davon.

† Am Montag den 14. d. M. Abends zwischen 4 und 5 Uhr zogen zwei junge Leute von Groß-Ingersheim einen mit Mist beladenen Wagen in der Weise durchs Dorf, daß der eine an der Deichsel zog und der andere am hinteren Theile des Wagens schob. Bei einem kleinen Abhänge kam der Wagen ins Rollen; sie vermochten denselben nicht mehr anzuhalten, er prallte an eine Gartenmauer an, wobei der übelhörige Weber Wilhelm Schweizer von Groß-Ingersheim, der in betrunkenem Zustande gerade auf der Straße sich befand, unter den Wagen kam und derart verlegt wurde, daß er auf der Stelle verschied.

Daß Betteln nicht arm macht, zeigte der Bierbrauer Franz Six von Rehberg in Böhmen, welcher am 20. Morgens von der Ulmer Polizei wegen Bettelns verhaftet wurde und im Besiz von baaren 40 Mk. war.

Zwei Honighändler in Bopfingen haben im Laufe dieses Herbstes bei 400 Zentner Honig im Bezirke Neresheim aufgekauft, der zum größten Theil in die Schweiz in Fässern abgegangen ist. Die Honigwaben wurden im abgeschwefelten Bienenkorb zu 35—40 Pf. per Pfund bezahlt, wodurch manch guter Korb sich mit 10—15 Mk. bezahlt machte. Nimmt man an, es sei etwa ein Dritteltheil des Honigvorraths auf dem Hardsfeld auf diese Weise aufgekauft worden, so beziffert sich der diesjährige Honigertrag in diesem Bezirk auf ca. 5000 Mk., und weil der Oberamtsbezirk Neresheim bei der letzten Zählung 1565 Bienenstöcke, darunter 181 mit beweglichen Waben, aufzuzählen hatte, so würde der Reingewinn des einzelnen Bienenstocks sich auf 3—4 Mk. beziffern. Wie man aber wohl weiß, wirft jedes Bienenvolk, das nur einigermaßen rationell behandelt wird, mindestens den Werth von jährlich 6 Mk. ab,

was auch die Durchschnittsberechnung des statistisch-topographischen Bureau's schon öfters nachgewiesen hat. Darnach würde sich der Werth des diesjährigen Honigertrags auf dem Hardsfeld auf nahezu 10,000 Mk. stellen — gewiß eine schöne Summe für unseren Bezirk, dessen Kulturverhältnisse weniger günstig zu bezeichnen sind. Da Württemberg nach der letzten Zählung 106,359 Bienenstöcke aufzuweisen hatte, so würde sich der Reinertrag der vaterländischen Bienenbevölkerung nach obiger, gewiß bescheidener Annahme auf ca. 700,000 Mk. beziffern. Es sind dies Zahlen, die im Stande sind, zu immer weiterer Verbreitung und Ausdehnung dieses so unscheinbaren Zweigs der Landwirthschaft mahnend aufzufordern.

Verschiedenes.

Ein soeben erschienenen Werkchen von N. von Schlagintweit: **„Amerikanische Eisenbahneinrichtungen“** (Köln, C. S. Mayer 1882) macht die Vorstellung zunichte, als fahre der Amerikaner schneller als der Europäer. Es giebt, sagt er, in der ganzen Neuen Welt keinen Zug, der sich in Bezug auf Schnelligkeit beispielsweise mit den Berlin-Kölnen Eilzügen messen könnte. Als ein Wunder wurde es i. J. angestaut, daß ein besonderer Zug die 5320 Kilometer lange Strecke von Newyork nach S. Franzisco einmal in 84 Stunden zurücklegte. Macht 63,338 Kilometer pro Stunde, während der Berlin-Kölnen Jagdzug täglich die Strecke mit einer Geschwindigkeit von 63,050, incl. der sehr zahlreichen Aufenthalte auf den Stationen, die bei dem amerikanischen Zuge meist ausfielen, zurückgelegt, so daß seine effektive Geschwindigkeit auf 75—80 Kilometer zu veranschlagen ist. Sonst dauert die Ueberlandsfahrt zwischen beiden Oceanen sieben Tage und sieben Nächte! Der schnellste amerikanische Eilzug zwischen Buffalo und Newyork erreicht nur eine Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer. Westlich vom Missouri geht es noch bedeutend langsamer, und 35 Kilometer bilden die Maximalleistung. Selbst die bayerischen sogenannten Eilzüge bewegen sich bedeutend rascher.

* In England herrscht gegenwärtig eine wahre Frühlingssmutterung. Die Apfel- und Birnbäume setzen allenthalben frische Blätter an. Levojen fangen an zu blühen und stellenweise gelangen Erdbeeren zur Reife.

Stalltemperatur. In kalten Stallungen muß das Vieh stärker gefüttert werden, weil die Thiere einen zu großen Theil des Futters auf Wärmebildung verwenden müssen, der folglich für die Produktion verloren geht. Bei zu großer Wärme verliert das Vieh den Appetit, es verschmizt, und werden ihm durch die stärkere Ausdünstung viele Stoffe entzogen. Folgende Temperaturgrenzen sollen eingehalten werden: im Arbeitsviehstall 10—14°R., Rindviehstall 12—17°R., Jungviehstall 15—17°R., Pferde-stall 12—15°R., Schafstall 8—10°R., Schweinestall 10—14°R. Dann muß die Luft gehörig erneuert werden, ohne daß Zugluft entsteht. Einstreuen von Gips reinigt die Luft.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 21. November. Die Stagnation im Getreidegeschäft hält an. Von keinem bedeutenderen Produktions- oder Handelsplatz wird ein lebhaftes Geschäft berichtet und wenn man auch an einen momentanen verringerten Consum glauben muß, so scheint es doch, daß man sich in Betreff des Ergebnisses der Gesamternte etwas getäuscht hat, denn es wird von Gegenden Getreide angeboten, von denen man wenig oder Nichts erwartete! Gerste ist vielleicht im Augenblick der vernachlässigte Artikel, was daher kommen mag, daß der Absatz unserer Brauer durch die hier beliebten Getränke — Obstmost und neuen Wein — sehr beeinträchtigt ist und sie deswegen mit dem Ankauf ihrer Rohmaterialien etwas zurückhaltend sind. Seit Wochen wurde auf unserer Börse in Gerste kaum Nennenswerthes umgesetzt, was neben dem flauen Verkehr dadurch seinen Grund haben dürfte, daß unsere Händler ihre Kunden im Hause aufsuchen und ihnen Waare im Ueberfluß anbieten. Unsere Börse verharrete auch heute in der alten Lustlosigkeit und der Umsatz war ein sehr geringer.

Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen württ. — Mk., bayer. 26,50—27, — Mk., ungar. — Mk., russ. — Mk., fränkischer — Mk., amerik. — Mk., rumän. — Mk., kalifornischer — Mk., Roggen ungar. 22—23 Mk., franz. 22,50 Mk., Gerste bayr. 21 bis 21,50 Mk., Kernen 26,75 Mk., Hafer 15,20—16,50 Mk., Dinkel — Mk., Gerste württ. — Mk., Gerste ungar. — Mk., Kohlraps — Mk., Rübenreps — Mk., Ackerbohnen — Mk., Wohn — Mk., Hopfen — Mk. Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladungen: I. 37,50 bis 38,50 Mk., II. 35,50—36,50 Mk., III. 32,50—33,50 Mk., VI. 27,50—28,50 Mk.